

Darstellungen von Schmuck in der spätbyzantinischen Wandmalerei Kretas

Schmuck und Accessoires spielen in der spätbyzantinischen Welt, wie auch in jedem anderen Kulturkreis, eine wichtige Rolle. Neben rein dekorativen Funktionen kann das Tragen eines Schmuckstücks auch symbolischen Charakter haben. Möchte man sich mit spätbyzantinischem Schmuck beschäftigen, so stehen zu dessen Untersuchung im Wesentlichen zwei primäre Quellen zur Verfügung: Zum einen die erhaltenen Realien – hauptsächlich in Form von Grabfunden – und zum anderen deren Darstellungen in den verschiedensten Kunstgattungen. Nachfolgend steht letzteres im Fokus.

Die Insel Kreta bietet mit annähernd 1000 Kirchen einen unschätzbaren Materialfundus für Untersuchungen auf dem Gebiet der spätbyzantinischen Kunstgeschichte und der ihr anverwandten Disziplinen. Die meisten der Kirchen und ihre Malereien¹ entstanden in der Zeit der venezianischen Herrschaft (1211-1669)², welche wohl eine der interessantesten und bewegtesten Epochen der Insel darstellt³. Innerhalb dieser – zum Großteil noch unpublizierten – Kirchengemälden ist auch eine nicht unerhebliche Anzahl von Schmuckdarstellungen zu finden, die bis heute noch keinen detaillierteren Untersuchungen unterzogen worden sind. Sie können in zwei Gruppen unterteilt werden:

Die erste Gruppe umfasst die Abbildungen von Schmuckstücken im Zusammenhang mit Stifterdarstellungen⁴. Bei ihnen handelt es sich um Darstellungen von realen Objekten, die höchstwahrscheinlich der abgebildeten Person gehört haben. Die zweite Gruppe besteht aus Abbildungen von Schmuck in narrativen Szenen und bei Heiligen. Hierbei

handelt es sich eher um Schmucktypen und nicht wie in der ersten Gruppe um individuelle Stücke. Die erste Gruppe des »Stifterschmucks« wird den Schwerpunkt dieser kurzen Abhandlung bilden, da sie klar abzugrenzen ist und durch den Realienbezug einen interessanten Einblick in das Alltagsleben der kretischen Bevölkerung geben kann. Aus diesem Grund werden zunächst die 15 bekannten Darstellungen von Schmuck innerhalb der Gruppe der Stifterbilder vorgestellt. Die Stücke werden nicht nur beschrieben und typisiert, sondern auch – sofern möglich – in ihrem darstellerischen Kontext verortet. Dazu werden vorhandene Stifterinschriften⁵, aber auch die dargestellten Personen selbst mit in die Bewertung einbezogen.

Die Darstellungen der zweiten Gruppe sind weniger gut einzugrenzen, da Abbildungen von Schmuck in nahezu allen narrativen Szenen oder bei Heiligen zu finden sein können. Aus diesem Grund werden hierzu nur einige ausgewählte Beispiele vorgestellt, um einen Eindruck von den verschiedenen Variationen zu bekommen. Eine systematische Auswertung aller Darstellungen ist an dieser Stelle nicht möglich, jedoch werden Fragen nach werkstattinternen Vorlieben und weitere Aspekte an gegebener Stelle aufgegriffen.

Schmuckdarstellungen bei Stiftern

Die umfassende Zusammenstellung und Untersuchung der Stifterbilder stellt, der gesamten Forschungslage zur kreti-

1 Zur byzantinischen Wandmalerei auf Kreta s. Bissinger, Wandmalerei. – Bissinger, Kreta 905-1174. – Chatzidakēs, Krētē. – Gerola, Monumenti Veneti I-IV. – Kalokyris, Crete. – Kalokyris, Toichographiai. – Lassithiōtakēs, Apokorōnas. – Lassithiōtakēs, Christianikos naos. – Lassithiōtakēs, Kisamos. – Lassithiōtakēs, Kydōnia. – Lassithiōtakēs, Selino. – Lassithiōtakēs, Sfakia. – Spatharakis/van Essenberg, Amari. – Spatharakis, Dated Byzantine Wall Paintings. – Spatharakis, Hagios Basileios. – Spatharakis, Mylopotamos. – Spatharakis, Rethymnon. Zu den kretischen Kirchen im Spiegel von Kunst und Kultur des 14. Jhs. s. Tsamakda, Kakodiki 245-269. – Tsamakda, Kunst und Stifterwesen. – Zu verschiedenen Aspekten der Kunst und Kultur im spätbyzantinischen Kreta s. Hausteiner-Bartsch, Kreta.

2 Für einen historischen Überblick zur Geschichte Kretas s. Bissinger, Kreta 913-917. – Detorakis, History of Crete. – Maltezou, Istoría 537-548. – Maltezou, Krētē. – Manoussacas, Crete. – Tsamakda, Kakodiki 17-21.

3 Als jüngst erschienene Publikationen zu Kontakten zwischen Byzanz und dem Westen s. Daim/Heher/Rapp, Byzanz und der Westen. – Daim u. a., Byzanz und der Westen. – Kat. Schallaburg 2018. – Lymberopoulou, Cross-Cultural Interchange.

4 Zu Stifterbildern im Allgemeinen s. Spieser/Yota, Donation et donateurs. – Zu weiblichen Stifterinnen und Stiftungen von Frauen s. Theis, Female Found-

ers. – Speziell zu Stifterdarstellungen in der Monumentalkunst s. Kalopissi-Verti, Donor. – Etzeoglou, Portraits (Mistra). – Stylianou/Stylianou, Donors (Zypern). – Bernardini, Donateurs (Kappadokien). – Weißbrod, Gräber 79-171 (Grabdekor mittelbyzantinischer Zeit). – Zu Stifterbildern in der Paläologenzeit s. Velmans, Portrait. – Darstellungen von Stiftern und Heiligen mit Schmuck gab es selbstverständlich auch schon vor der spätbyzantinischen Zeit, weshalb zu Vergleichszwecken auch auf ältere Darstellungen verwiesen werden wird. – Zu Darstellungen aus mittelbyzantinischer Zeit s. Bosselmann-Ruickbie, Byzantinischer Schmuck 66-71 mit weiterführenden Hinweisen auch zu Darstellungen der spätbyzantinischen Zeit. – Tsamakda, Kakodiki 262-263. – Tsamakda, Kunst und Stifterwesen.

5 Zu den griechischen Inschriften in den Kirchen Kretas s. Curuni, Documenti di graffiti. – Gerola, Monumenti Veneti IV 390-594. – Kalokyris, Epigraphai 337-342. – Kalopissi-Verti, Donor. – Spatharakis, Dated Byzantine Wall Paintings. – Tsougarakēs/Angelomati-Tsougarakē, Epigraphēs I-III. – Xanthoudidēs, Epigraphai. Von 2013-2016 lief ein durch die DFG gefördertes Projekt zur »Dokumentation und Auswertung der griechischen Inschriften Kretas (13.-17. Jh.)« (Leitung: V. Tsamakda; Mitarbeiterin J. Schmidt), aus dem eine umfangreiche Publikation hervorgehen wird (www.byzanz-mainz.de/en/research/details/article/die-griechischen-inschriften-kretas-13-17-jh/ [29.10.2018]).

schen Wandmalerei entsprechend, ein Desiderat dar⁶. Anfang des 20. Jahrhunderts reiste Giuseppe Gerola im Auftrag des Staates Venedig nach Kreta, um die dortigen venezianischen Denkmäler zu dokumentieren und zu untersuchen⁷. Neben den venezianischen Bauwerken erfasste er auch eine große Anzahl an byzantinischen Kirchen samt deren Malereien⁸ und dokumentierte und beschrieb 54 Stifterdarstellungen⁹. Von diesen sind heute nicht mehr alle erhalten, was sein Werk umso wertvoller für die Forschung macht. Durch die jüngere und jüngste Kreta-Forschung wurden etwa 30 weitere Stifterbilder bekannt, sodass von einer dokumentierten Anzahl von rund 80 Darstellungen ausgegangen werden kann. Nur bei 15 von ihnen ist Schmuck zu sehen. Es handelt sich dabei um fünf kreuzförmige Anhänger und um zehn Ohrringe, welche im Folgenden im Detail vorgestellt werden. Den Anfang der Untersuchung bilden die fünf Kreuzanhänger.

Bei diesen Stücken handelt es sich um eine höchst beliebte und nahezu zeitlose Variante von Schmuck, was unzählige Funde in Gräbern auf Kreta¹⁰ und im gesamten byzantinischen Reich beweisen. Das Material variiert von Stein, Perlmutter und Bein über unedle Metalle bis hin zu Gold¹¹. Auch die Maße und Verzierungen können in ihrer Form und ihrem Aufwand höchst unterschiedlich sein. Dass im Verhältnis zu der hohen Anzahl von Realien nur so wenige Darstellungen zu finden sind, lässt sich vermutlich damit erklären, dass die Anhänger in den meisten Fällen unter der Kleidung getragen wurden und somit auch nicht sichtbar waren.

Bei den fünf Beispielen auf Kreta handelt es sich um die Darstellungen von drei Mönchen¹², einer jungen Frau und einer Nonne. Bei Stifterbildern sowohl innerhalb als auch außerhalb Kretas gibt es immer wieder Darstellungen von kreuztragenden Nonnen und Mönchen¹³, aber auch von Priestern und anderen kirchlichen Würdenträgern¹⁴.

Beispiel 1: Kirche des Erzengels Michael in Sarakina¹⁵ (1. Hälfte des 14. Jhs., Präfektur Chania, Bezirk Selino)

In der östlichen Hälfte der Bogenlaibung der östlichen Nische an der Nordwand ist die Darstellung einer Stifterin zu sehen (Abb. 1). Ihre Kleidung lässt zunächst vermuten, dass es sich um eine Nonne handelt. Ungewöhnlich ist jedoch, dass sie keine Kopfbedeckung trägt, was in der Regel höchstens bei jungen und noch unverheirateten Frauen vorkommen konnte¹⁶. Somit muss es sich nicht zwangsläufig um eine Nonne handeln¹⁷. Klar und deutlich ist der Kreuzanhänger zu erkennen, den sie über ihrem Gewand trägt. Es handelt sich um ein einfaches und schlichtes Kreuz, zu dessen Befestigung eine Öse am oberen Ende angebracht wurde. Die helle Farbe könnte darauf schließen lassen, dass es sich vielleicht um Silber handelt.

Beispiel 2: Kirche des Soter in Kakodiki¹⁸ (15. Jh., Präfektur Chania, Bezirk Selino)

An der Südwand dieser Kirche ist hier anders als bei Beispiel 1 eindeutig die Darstellung einer Nonne zu sehen (Abb. 2), was durch ihre Kleidung und die benachbarte Inschrift belegt wird. Die Beischrift identifiziert sie als Martha Archotokephanēnēs¹⁹. Im Gegensatz zum erstgenannten Beispiel ist ihr Umhängekreuz sehr breit gearbeitet. Die helle Materialfarbe könnte in diesem Fall auch für Bein oder Stein als Material sprechen.

6 Zu den Stifterdarstellungen auf Kreta ist 2017 eine unpublierte Masterarbeit von Anke Dingler (Johannes Gutenberg-Universität, Mainz) unter dem Titel »Stifterdarstellungen in der Wandmalerei Kretas zur Zeit der venezianischen Herrschaft« erschienen. Hier stellt die Verfasserin nicht nur alle erhaltenen und bekannten Stifterdarstellungen auf Kreta vor, sondern ordnet sie auch ihrer jeweiligen Typologie nach ein. Auch gibt sie einen Überblick zum Forschungsstand in Bezug auf die kretischen Stifterdarstellungen. Mein herzlicher Dank gilt A. Dingler für die weiterführenden Hinweise zu den inner- und außerkretischen Stifterdarstellungen. – Zu den wichtigsten Publikationen zählen Gerola, Monumenti Veneti II 327-339 mit Taf. 8-17. – Gerola/Lassithiotakis, Katalogos 121-123. – Maderakēs, Kolasē.

7 Gerola, Monumenti Veneti I-IV. – Gerola/Lassithiotakis, Elenco.

8 Siehe dazu: Gerola, Monumenti Veneti II und IV.

9 Gerola, Monumenti Veneti II 327-339.

10 Zu Grabfunden auf Kreta aus mittelbyzantinischer Zeit s.: Albani, Hoffnung. – Bourbou, Alikianos. Für mehr Informationen zu diesem Projekt und weitere Abbildungen der Fundstücke s. www.doaks.org/research/byzantine/project-grant-reports/2010-2011/bourbou (28.10.2018). – Für Beispiele außerhalb Kretas s. Kat. Stuttgart 2004, 312-315 Nr. 534-575 (C. Schmidt).

11 Einen guten Überblick mit Beispielen aus verschiedenen Materialien finden sich in Kat. Stuttgart 2004, 313-315.

12 Die Darstellungen der drei Mönche sind zugleich die einzigen (bislang bekannten) Beispiele für männliche Personen mit Schmuck auf Kreta.

13 Eine durch die danebenstehende Gedenkschrift als Nonne Martha zu identifizierende Frau befindet sich an der Südwand der Kirche der Panagia in Alikampas (1315/1316) (Präfektur Chania, Bezirk Apokoronas). Für eine Abbildung s.

Gerstel/Talbot, Nuns 481-489, mit den Abb. 6 und 7 als weiteres Beispiel für Darstellungen von Nonnen auf Kreta. – Für ein außerkretisches Beispiel einer Darstellung der Nonne Kataphège Alexena in der Kirche der Hagia Triada in Psinthos (Rhodos) s. Gerstel/Kalopissi-Verti, Founders 205 Abb. 3. – Ein Beispiel für eine außerkretische Darstellung eines Mönchs ist in der Kirche Porta Panagia in Pilē (Πύλη) (Thessalien, Euböa) (ca. 1289) zu finden s. Kalopissi-Verti, Donor 99 mit Abb. 85 und 86.

14 Siehe dazu Tsamakda, Kakodiki 94-99 und Abb. 18-19 mit Beispielen für inner- und außerkretische Darstellungen.

15 Die Malereien in dieser Kirche gehören zu den Werken des Ioannes Pagomenos bzw. dessen Werkstatt, wie V. Tsamakda in ihrer Arbeit nachvollziehbar belegt. Aus diesem Grund erscheint auch ihre Einschätzung, die Malereien in der Kirche des Erzengels Michael in Sarakina und somit auch die Stifterdarstellung in einen Zeitraum von 1325-1340 zu datieren einleuchtend. Tsamakda, Kakodiki 119-120. – Zur Kirche der Panagia in Sarakina s. Bissinger, Wandmalerei 101 Nr. 61. – Lassithiotakis, Selino 144. – Tsamakda, Kakodiki 35. 48-50. 53. 56-57. 60. 64. 66. 69. 74. 78. 82-84. 88. 91. 97. 100. 104. 119-120. 123. 129-130. 189-190. 247. 249. 271.

16 Zur byzantinischen Tracht und Kopfdeckungen s. u.

17 Dieser Einschätzung folgt V. Tsamakda, die als Vergleichsbeispiel die Stifterinnen in der Kirche der Panagia in Kakodiki anführt s. Tsamakda, Kakodiki 97. – Maderakēs, Ēprosōgrafia 45 mit Abb. 6.

18 Zur Kirche des Soter in Kakodiki s. Lassithiotakis, Selino 348 Nr. 102. – Tsamakda, Kakodiki 35. 151. 167. 176. 179. 182.

19 Zu lesen ist: Μάρθα[ς] μων[α]χ[η]ς τῆς Ἀρχοτοκεφανήνης s. Gerola, Monumenti Veneti IV 460 Nr. 38.



Abb. 1 Stifterin in Kirche des Erzengels Michael in Sarakina. 1. Hälfte des 14. Jhs., Präfektur Chania, Bezirk Selino. – (© Maderakis Archiv, Johannes Gutenberg-Universität Mainz).



Abb. 2 Darstellung einer Nonne in der Kirche des Soter in Kakodiki. 15. Jh., Präfektur Chania, Bezirk Selino. – (© Maderakis Archiv, Johannes Gutenberg-Universität Mainz).

Beispiel 3: Kirche des Hagios Georgios in Komitades²⁰ (1313/1314, Präfektur Chania, Bezirk Sphakia)²¹

An der Südwand befinden sich unterhalb des Fensters die Darstellungen von zwei Männern (**Abb. 3**). Die beiden Inschriften links und rechts von ihnen verraten, dass es sich im linken Bildteil um Manoëlos Skordilēs und im rechten um den Mönch Gerasimos Phourogīorgi handelt²². Letzterer trägt über seiner Kleidung ein Umhängekreuz, welches in seiner Machart als Henkelkreuz mit doppelter Querhaste an das altägyptische Ankh – ein Symbol für das Weiterleben im Jenseits²³ – erinnert. Das Material lässt sich nicht eindeutig

²⁰ Zur Kirche des Hagios Georgios in Komitades s. Antourakēs, Krētē 19-22. – Antourakēs, Dytikē Krētē 33. 37. – Aspra-Vardavakē, Malles 211. – Bissinger, Wandmalerei 97 Nr. 51. – Bissinger, Kreta 1098-1099. – Borboudakēs, Krētē 573. – Gallas/Wessel/Borboudakis, Kreta 105. 228. – Gerola, Elenco Nr. 218. – Gerola, Monumenti Veneti II 308. 334 Nr. 27. IV 472 Nr. 2. – Kalokyres, Pagomenos 351-353. – Lassithiōtakēs, Sfakia 111-114. – Lymberopoulou, Kavalari-ana 137-139. 150-151. – Spatharakis, Dated Byzantine Wall Paintings 33-35. – Sucrow, Pagomenos 17-18. 32-33. 72-74. – Tsamakda, Kakodiki 15. 34. 43. 45 Anm. 115; 47. 48 Anm. 142; 49-50. 53 Anm. 193. – Vassilakē-Mavrakakē, Xenō Digenis 562 Anm. 61.

²¹ Auch hierbei handelt es sich wieder um ein Werk des Ioannes Pagomenos und stellt zugleich seine früheste signierte Arbeit (1313/1314) dar. Sein Name und das Datum sind in der Stifterinschrift an der Westwand erhalten. Gerola, Monumenti Veneti IV 445-446 Nr. 18. – Tsamakda, Kakodiki 15. 34.

²² Gerola, Monumenti Veneti IV 472-473 Nr. 2. In der großen Stifterinschrift an der Westwand waren weitere Familienmitglieder der reichen und bedeutenden Familie Skordilēs genannt. Auch die beiden gemalten Stifter Manoël Skordilēs und Gerasimos Fourogiōrgi werden dort erneut aufgeführt. Weiterhin ist dort zu lesen, dass Gerasimos ein Mönch war.

²³ Lurker, Symbole 124-125.



Abb. 3 Manoëlos Skordilēs und Gerasimos Phourgiōrgi in der Kirche des Hagios Georgios in Komitades. 1313/1314, Präfektur Chania, Bezirk Sphakia. – (© Maderakis Archiv, Johannes Gutenberg-Universität Mainz).

bestimmen. Die rötliche Farbe könnte auf Kupfer oder gebeiztes Holz schließen lassen. Zweiteres lässt sich auf Grund der Vergänglichkeit des Materials nur schwer durch Realien fassen.

Beispiel 4: Kirche des Hagios Ioannes in Kalamos²⁴

(1. Hälfte des 14. Jhs., Präfektur Chania, Bezirk Selino)

Die Darstellung des Nēkodeimos Volaka²⁵ befindet sich an der Nordwand unterhalb des Gurtbogens (**Abb. 4**). Der Mönch trägt ein kleines Kreuz mit Henkel und doppelter Querhaste, das demjenigen des Gerasimos Phourgiōrgi aus dem vorangegangenen Beispiel ähnelt. Das Kreuz des Nēkodeimos Volaka unterscheidet sich jedoch deutlich in der geringeren Größe. Auch die Aufhängöse ist in ihren Proportionen har-

monischer an das Kreuz angeglichen worden. Die helle Farbe könnte wiederum auf Silber schließen lassen²⁶.

Beispiel 5: Kirche der Panagia in Prines²⁷

(1. Hälfte des 14. Jhs., Präfektur Chania, Bezirk Selino)

An der Nordwand befindet sich rechts neben der Darstellung des hl. Georgios die kleine Figur eines männlichen Stifters (**Abb. 5**). Es handelt sich höchstwahrscheinlich wiederum um einen Mönch, da seine Kleidung mit der Kleidung der beiden vorangegangenen Beispiele übereinstimmt.

Auch das kleine Kreuz mit doppelter Querhaste und Aufhängöse erinnert stark an jenes in Komitades und noch stärker an das in Kalamos, da die Proportionen wieder sehr harmonisch gestaltet sind. Über das Material lässt sich wieder-

24 Zur Kirche der Panagia in Kalamos s. Maderakēs, Lakōnia 135. – Tsamakda, Kakodiki 35. 45-46. 49-51. 54. 88. 91. 100. 102. 126. 129. 271.

25 Eine darüberstehende Deesisinschrift enthält den Namen und den Hinweis, dass es sich um einen Mönch handelt (δεήσης τοῦ δούλου τοῦ θεοῦ Νηκοδείμου μοναχοῦ τοῦ Βολακά). Auch seine Kleidung und Kopfbedeckung sind sehr ähnlich denen des Gerasimos Phourgiōrgi in Komitades. Gerola, Monumenti Veneti IV 445-446 Nr. 18.

26 Die Malereien der Kirche des Hagios Ioannes in Kalamos (Präfektur Chania, Bezirk Selino) scheinen aus stilistischen Gründen größtenteils vom Pagome-

nos-Schüler bzw. Mitarbeiter Nikolaos angefertigt worden zu sein, der auch in mehreren weiteren Kirchen dieser Werkstatt nachweisbar ist. V. Tsamakda argumentiert auf Grund der genannten Tatsachen nachvollziehbar und überzeugend, dass die Malereien in Kalamos um 1337/1338 zu datieren sind (s. Tsamakda, Kakodiki 126).

27 Erstmals publiziert von V. Tsamakda. Da auch hier wiederum u. a. Arbeiten des Pagomenos-Mitarbeiters Nikolaos in den Malereien zu sehen sind, datiert sie die Fresken um 1330/1340 s. Tsamakda, Kakodiki 123-124.



Abb. 4 Nékodeimos Volaka in der Kirche des Hagios Ioannes in Kalamos. 1. Hälfte des 14. Jhs., Präfektur Chania, Bezirk Selino. – (© Maderakis Archiv, Johannes Gutenberg-Universität Mainz).



Abb. 5 Darstellung eines Mönchs in der Kirche der Panagia in Prines. 1. Hälfte des 14. Jhs., Präfektur Chania, Bezirk Selino. – (© Maderakis Archiv, Johannes Gutenberg-Universität Mainz).

rum kein eindeutiges Urteil fällen, es ist von heller Farbe und könnte somit abermals aus Silber gewesen sein.

Zu der Gruppe der fünf Kreuzanhänger lässt sich folgendes Fazit ziehen: Bis auf die Malereien in der Kirche des Soter in Kakodiki stammen alle Werke von Ioannes Pagomenos bzw. aus dessen Werkstatt. Ob es sich hierbei um einen Zufall oder um eine durch den Maler bzw. die Stifter bewusst getroffene Entscheidung über die Darstellungsweise handelt, muss offenbleiben. Bei den drei Männern handelt es sich ausnahmslos um Mönche, und auch die Darstellungen ihrer Kreuze sind sich in ihrem Typus mit henkelartiger Aufhängöse und doppelter Querhaste sehr ähnlich. Dagegen tragen die beiden Frauen einfache Kreuze. Auffällig ist in jedem Fall, dass es keine eindeutige Darstellung eines Laien mit dieser Schmuckvariante in den kretischen Beispielen gibt. Ein Grund hierfür wird zum einen die schon angesprochene Tatsache

sein, dass diese schlichten und somit nicht sehr repräsentativen Schmuckstücke wohl oft unter der Kleidung getragen worden sind. Zum anderen war es für die Gruppe der Kleriker und somit auch für Nonnen und Mönche quasi die einzige Form von Schmuck, die sie überhaupt besitzen und zeigen konnten.

Ganz anders sieht es bei den zehn Darstellungen von Ohrringen aus. Sie sind ausnahmslos bei Frauen zu sehen²⁸, was nicht weiter verwundert, und haben eine rein repräsentative Funktion. Bevor näher auf die entsprechenden Beispiele eingegangen wird, soll an dieser Stelle kurz ein Bild der sich darstellenden und dargestellten Stifter skizziert werden, bei denen die Schmuckdarstellungen erscheinen.

Bei den abgebildeten Personen sind mehr Männer als Frauen zu sehen, und sie können einzeln, als Paare oder als ganze Familien auftreten²⁹. Interessant ist die Analyse der Kleidung: Hier lassen sich in der Mehrzahl Beispiele für

²⁸ In der anonymen Kirche in Ayvali (Kappadokien) sind zwei Männer zu sehen, die jeweils einen Ohrring tragen. Sie gehören somit zu den wenigen Beispielen, bei denen männliche Stifter mit Schmuck zu sehen sind s. Jolivet-Lévy, Cappadoce Pl. 202 Abb. 2-3. – Für weitere Informationen und Abbildungen zu männlichen

Personen mit Schmuck in mittel- und spätbyzantinischer Zeit s. Parani, *Accessories and Bosselmann-Ruickbie, Byzantinischer Schmuck 131-133.*

²⁹ Diese Auswertung erfolgte anhand aller eingangs erwähnten 74 Stifterdarstellungen, die an die 100 Personen zeigen bzw. beschrieben werden.



Abb. 6 Stifterfamilie in der Kirche des Profitis Elias in Skaloti. 1355/1356, Chania, Sphakia). – (© Maderakis Archiv, Johannes Gutenberg-Universität Mainz).

traditionelle byzantinische Tracht finden, aber auch einige für venezianisch bzw. westlich beeinflusste Kleidung. Von den Frauen sind weit mehr als drei Viertel in traditioneller byzantinischer Tracht dargestellt³⁰. Diese setzt sich in der Regel aus einem Untergewand mit engen Ärmeln, einem weißen Obergewand mit langen, weitausladenden Ärmeln und einem darüber getragenen roten Mantel zusammen³¹. Auf dem Kopf wurde – mit Ausnahme von jungen unverheirateten Mädchen und Kindern – stets eine Kopfbedeckung, meist in Form des turbanartigen, weißen *fakioli*, getragen³². Diese Art von Kleidung ist bis in die Mitte des 15. Jahrhunderts nachweisbar³³.

Dem gegenüber stehen die westlich orientierten Trachten, welche sich grundlegend von den byzantinischen unterschei-

den. Die Schnitte sind enger und figurbetonter mit weiten Schulterausschnitten; kleinteilige Knopfleisten dienen der Verzierung (letzteres auch bei Männern). Auch der Stoff an sich tritt in den verschiedensten Farben auf³⁴.

Die dargestellten Ohrringe erscheinen in den meisten Fällen bei Frauen in traditioneller byzantinischer Tracht, was bei der großen Anzahl nicht weiter verwundert, jedoch gibt es auch einige Ausnahmen. Bei den zehn Darstellungen von Ohrringen können grob zwei Gruppen in der Typisierung unterschieden werden.

Die erste Gruppe zeigt verschiedene Varianten von schlichten geschlossenen Goldohrringen³⁵. Diese können in Größe, Stärke und im Vorhandensein kleinerer Verzierungen variieren. Ein schlichter Goldohring an sich stellt, ähnlich wie die bereits gezeigten Umhängekreuze, eine nahezu zeitlose und weitverbreitete Variante von Schmuck dar³⁶.

Beispiel 1: Kirche des Profitis Elias in Skaloti³⁷ (1355/1356, Chania, Sphakia)

An der Westwand ist rechts neben der Tür ist die Darstellung einer ganzen Stifterfamilie zu sehen³⁸ (**Abb. 6**). Über ihr befand sich eine heute nicht mehr erhaltene Stifterinschrift. Zu Zeiten Gerolas war diese noch lesbar, sodass durch ihn überliefert wurde, dass es sich bei den Stiftern um Georgios Kontoleos und dessen Frau und Kind handelt und die Stiftung in Form der Ausmalung 1335/1336 erfolgte³⁹. Mutter und Tochter sind in die gleiche und eingangs als byzantinisch charakterisierte Tracht gekleidet. Nur das Mädchen trägt schlichte goldene Ohrringe ohne Verzierung.

Beispiel 2: Kirche Hagios Georgios in Phres⁴⁰ (14. Jh., Präfektur Chania, Bezirk Apokoronas)

An der Westwand dieser Kirche sind zwei Frauen zu sehen, von denen die rechte leider großflächig zerstört ist (**Abb. 7**). Beide sind in byzantinischer Tracht gekleidet. Die linke Stifterin trägt relativ große goldene Ohrringe. Ob sie gegossen wurden und somit massiv waren oder aus einem Hohlkörper bestehen, lässt sich anhand der Darstellung nicht feststellen. Sie scheinen sich nach oben zu verjüngen, weisen aber sonst keine weiteren Verzierungen auf⁴¹.

30 Insgesamt ist die Kleidung der Frauen in den Stifterdarstellungen viel stärker in der byzantinischen Tradition verhaftet. Der großen Anzahl von traditionell gekleideten Frauen steht etwa nur die Hälfte an Männern gegenüber. Gerade bei Darstellungen von Paaren ist der Mann sehr oft in seiner Kleidung westlich orientiert.

31 Zur byzantinischen Tracht s. Mylopotamitakē, Foresia 110-118. – Parani, Reality 72-80. – Tsamakda, Kakodiki 98-99.

32 Speziell zu Kopfbedeckungen und Haartrachten bei Frauen s. Emmanuel, Hair-styles. – Emmanuel, Women 769-778.

33 Mylopotamitakē, Foresia 118. – Tsamakda, Kakodiki 97.

34 Zu den weitaus selteneren Beispielen westlicher oder an westlich orientierter Kleidung s. Maderakēs, Ēprosōgrafia 48. – Maltezou, Moda. – Vassilakē, Kathēmerinē zōē 60-65.

35 Geschlossen meint eine große Öffnung (vermutlich zum Anziehen der Ringe).

36 Für Fundbeispiele aus frühbyzantinischer Zeit s. Kat. Thessaloniki 2002, 426 Nr. 546 und 547 (E. Ghini-Tsofopoulou).

37 Spatharakis, Dated Byzantine Wall Paintings 101-102 mit älterer Literatur.

38 Zum Stifterbild s. auch: Tsamakda, Kakodiki 97.

39 Gerola, Monumenti IV 473 Nr. 4.

40 Zur Kirche des Hagios Georgios in Phres s. Bissinger, Kreta 1117. – Bissinger, Wandmalerei 131-132 Nr. 97. – Gerola, Monumenti Veneti II 329 Nr. 6. – Lassithiotakēs, Apokoronas 471-472.

41 Bissinger schlägt auf Grund des Stils eine Datierung für die Malereien um 1315-1320 vor. Bissinger, Wandmalerei 132 Nr. 97.



Abb. 7 Zwei Stifterinnen in der Kirche Hagios Georgios in Phres. 14. Jh., Präfektur Chania, Bezirk Apokoronas. – (© Maderakis Archiv, Johannes Gutenberg-Universität Mainz).



Abb. 8 Darstellung der Stifterin Kalis im Katholikon des Klosters der Panagia Kardiotissa in Kera. Mitte des 14. Jhs., Präfektur Herakleion, Bezirk Pediada. – (© Maderakis Archiv, Johannes Gutenberg-Universität Mainz).

Beispiel 3: Katholikon des Klosters der Panagia Kardiotissa in Kera⁴²

(Mitte des 14. Jhs., Präfektur Herakleion, Bezirk Pedias)

Die Darstellung der Stifterin Kalis befindet sich im Katholikon des Klosters⁴³ (Abb. 8). Auch sie ist in byzantinischer Tracht gekleidet. Ihre Ohrringe sind ähnlich groß wie die der Stifterin in Phres, jedoch scheinen die Schmuckstücke in diesem Fall sich nicht zu verjüngen, sondern weisen überall die gleiche Stärke auf. In der Darstellung in Kera wurde auch etwas mehr Wert auf eine naturalistische Darstellungsweise gelegt, da die Ohrlöcher durch das Gewicht leicht nach unten gezogen werden. Somit scheint es sich in der Herstellung um gegossene und massive Ohrringe zu handeln.

42 Zur Kirche der Panagia Kardiotissa in Kera s. Bissinger, Wandmalerei 144-145 Nr. 109 und 179-180 Nr. 148 mit älterer Literatur.

43 Tsamakda, Kakodiki 97 mit einem Datierungsvorschlag um die Mitte des 14. Jhs.

Beispiel 4: Kirche des Soter in Loutro⁴⁴

(1331, Präfektur Chania, Bezirk Sphakia)

Bei der dargestellten Stifterin handelt es sich um eine Frau in byzantinischer Tracht, die durch eine über ihr platzierte Gedenkschrift ebenfalls als Kalis⁴⁵ identifiziert werden kann (Abb. 9). Das Porträt befindet sich an der Nordwand. Sie trägt schlichte goldene Ohrringe, welche relativ groß sind und zwei kleine Verzierungen haben. Zu ihrer Herstellungsweise lassen sich in der Darstellung keine Hinweise finden.

44 Eine von Gerola unentdeckte und bis heute unpublizierte Stifterinschrift befindet sich am Prothesis-Altar. Dort ist auch das Datum für die Malereien 1331 zu lesen. Zur Kirche s. Lassithiotakēs, Sfakia 107.

45 Gerola, Monumenti Veneti IV 472 Nr. 1.



Abb. 9 Darstellung der Stifterin Kalis Kirche des Soter in Loutro. 1331, Präfektur Chania, Bezirk Sphakia. – (Foto J. Schmidt).

Beispiel 5: Kirche der Hagia Kyriaki in Kandanos (Lambriana)⁴⁶

(14. Jh., Präfektur Chania, Bezirk Selino)

In der Kirche sind eine Stifterinschrift am südlichen Pilaster des Gurtbogens und verschiedene Deesis-Inschriften neben mehreren Stifterdarstellungen zu sehen⁴⁷ (Abb. 10). Jene Inschrift in der unmittelbaren Nähe einer Stifterin enthält den Wunsch nach »Fürbitte für die Dienerin Gottes, Eirēnē«, weshalb es sich bei der dargestellten Frau wohl um diese Eirēnē handeln muss. Sie trägt Ohrringe, die auf den ersten Blick ebenfalls einem schlichten goldenen Typus angehören. Bei genauerer Betrachtung wird deutlich, dass es sich jedoch um



Abb. 10 Darstellung der Eirēnē in der Kirche der Hagia Kyriaki in Kandanos (Lambriana). 14. Jh., Präfektur Chania, Bezirk Selino. – (© Maderakis Archiv, Johannes Gutenberg-Universität Mainz).

einen goldenen Ohrring mit Verzierung handelt. Er scheint teilweise mit einem Golddraht umwickelt zu sein, wie es besonders deutlich am linken Ohr der Stifterin zu sehen ist. Interessant ist auch die Trageweise: Am rechten Ohr entsteht der Eindruck, dass der Ring nicht durch das Ohrfläppchen, sondern vielmehr in einem Loch durch die untere Ohrmuschel getragen wurde⁴⁸. Vielleicht sollte auf diese Weise das Tragen von schweren massiven Ohrringen erleichtert werden.

Beispiel 6: Kirche des Soter in Plemeniana⁴⁹

(Ende des 13. Jhs., Präfektur Chania, Bezirk Selino)

Die Stifterin befindet sich an der Nordwand neben der Darstellung des Erzengels Michael (Abb. 11). Ihre Kleidung entspricht im Schnitt der nun schon mehrfach gesehenen byzantinischen Tracht. Jedoch ist auffällig, dass sie einen blauen Mantel trägt und das turbanartige *fakioli* fehlt. Ihre Ohrringe stechen ebenfalls hervor: Sie bestehen augenscheinlich aus zwei Ringen, von denen der äußere etwas größer ist und aus hellem Material besteht. Der innere, etwas kleinere Ring ist rot. Bei genauerer Betrachtung fällt auf, dass es sich nicht

⁴⁶ Die Kirche ist bis auf die Inschriften unpubliziert, s. Anm. 45.

⁴⁷ Gerola, Monumenti IV 456-457 Nr. 30.

⁴⁸ Zu verschiedenen Tragevarianten von Ohrringen s. Ristovska, Temple Pentants.

⁴⁹ Zur Kirche des Soter in Plemeniana s. Maderakēs, Plemeniana. – Tsamakda, Kakodiki 150-151. 160 mit älterer Literatur.

um glatte Ringe handelt, was für ein Metall oder ähnliches sprechen würde, sondern um eine unebene Oberfläche. Das lässt die Vermutung zu, dass es sich vielleicht um auf Draht aufgefädelte Perlen handeln könnte. Bei dem weißen Ring könnte es sich um Naturperlen, und bei den roten um bunte Glas- oder Steinperlen handeln.

Die zweite Gruppe der Ohrringe stellt eine besonders interessante Variante dar: Es handelt sich hierbei um einen großen, offenbar massiven und dadurch schweren goldfarbenen Ohrring. Hauptmerkmale dieses Ohrringtypus sind eine große Lücke, die vermutlich sowohl als Zierelement als auch zum Anziehen des Schmucks diente, und eine sich wiederholende Verzierung. Die Enden an der Lücke sind mit kugelartigen Aufsätzen abgeschlossen, an die sich ein schraubenartiges Muster anschließt. Über den genauen Fertigungsprozess lässt sich leider nichts Konkretes sagen, da die Darstellungen in ihrer Qualität und Detailfreude große Unterschiede aufweisen. Tendenziell erscheint es am wahrscheinlichsten, dass die Ringe in einer entsprechenden Form gegossen worden sind, da sie offensichtlich massiv und schwer waren⁵⁰. Es bleibt fraglich, ob die goldene Farbe auch tatsächlich massives Gold meint. Angesichts der Zeitstellung und des immer wieder zu beobachtenden Versuchs, Material zu sparen, ist es wahrscheinlicher, dass die Ohrringe aus Gold bzw. vergoldetem Material (Silber oder unedles Metall) bestanden, das mit einer Füllmasse versehen war⁵¹. Eine weitere Möglichkeit wäre, dass die Ohrringe aus sehr dickem vergoldetem Draht geformt worden sind. Hinweise für diese Hypothese könnte das schraubenartige Muster hinter den Kugelabschlüssen sein, da es durch einfaches Verdrehen des Materials zu erzeugen wäre. Der erläuterte Ohrringtypus findet sich in unterschiedlichen Varianten in folgenden Darstellungen:

Beispiel 1: Kirche des Soter in Akoumia⁵²
(1389, Präfektur Rethymnon, Bezirk Hagios Basileios)

Zu sehen sind zwei Personen (vermutlich Verstorbene), eine Frau und ein Mann, deren Namen Anitza und Kostas durch darüber liegende Inschriften bekannt sind (Abb. 12). Die Darstellungen befinden sich in der Südwest-Ecke des Narthex. Die eigentliche Stifterinschrift befindet sich in zwei rechteckigen Feldern über den beiden Darstellungen und gibt für die Fertigstellung der Malereien den 12. Juni 1389 in der 12. In-



Abb. 11 Darstellung der Stifterin in der Kirche des Soter in Plemeniana. Ende des 13. Jhs., Präfektur Chania, Bezirk Selino. – (© Maderakis Archiv, Johannes Gutenberg-Universität Mainz).

diktion⁵³ an. Beide Porträts sind von besonderer Detailfreude: So trägt der Mann eine Reihe von verschiedenen, sorgsam ausgestalteten Utensilien am Gürtel⁵⁴. Die Ausführung und Qualität der Kleidung lässt auf kostbares Material schließen, was sie als Personen von hohem Stand auszeichnet⁵⁵.

Die dargestellte Anitza trägt den eben beschriebenen, sehr auffälligen Ohrringtypus. Der in den Abbildungen vorherrschenden Detailfreude entsprechend sind auch die Ohrringe sehr sorgsam ausgestaltet worden. Es ist deutlich zu erkennen, dass es sich wiederum um ein schweres, goldfarbenes Material handelt. An beiden Enden der Lücke, die zum

50 Siehe dazu Beispiel 3 und 4. In beiden Fällen ist deutlich zu sehen, dass die Ohrläppchen der Stifterinnen geweitet und auf Grund des Gewichts der Ringe nach unten gezogen werden.

51 An dieser Stelle danke ich Antje Bosselmann-Ruickbie ganz herzlich für diese Hinweise.

52 Zur Kirche des Soter in Akoumia s. Konstantoudakē-Kitrobēlidou, Akoumia. – Spatharakis, Dated Byzantine Wall Paintings 127-132 mit älterer Literatur. – Spatharakis, Hagios Basileios 16-36.

53 Gerola, Monumenti Veneti IV 492-493 Nr. 7.

54 In ähnlicher Ausführung, aber in bedeutend schlechteren Zustand, ist eine Darstellung eines anderen männlichen Stifters in der bereits gezeigten Kirche der

Hagia Kyriaki in Kandanos (Lambriana) zu sehen. Der dargestellte Mann trägt ebenfalls verschiedene, durch Lederhüllen geschützte Utensilien am Gürtel. – Konstantoudakē-Kitromēlidou geht in ihrem Beitrag auch näher auf die dargestellten Stifter selbst und weitere Vergleichsbeispiele ein vgl. Konstantoudakē-Kitrobēlidou, Akoumia 98-106.

55 Diese Erkenntnis ist nicht überraschend, da ein solches Stifterbild nur Angehörigen der Oberschicht mit den entsprechenden finanziellen Mitteln vorbehalten war. Dennoch ist die Darstellung aus Akoumia eines der wenigen Beispiele, bei denen diese Tatsache auch bildlich fassbar gemacht wurde.



Abb. 12 Darstellung der Anitza in der Kirche des Soter in Akoumia, 1389, Präfektur Rethymnon, Bezirk Hagios Basileios. – (Foto J. Schmidt).



Abb. 13 Frau des Georgios Mazizanis in der Kirche der Panagia Kera in Kritsa. Nordschiff, Ende des 14./Anfang des 15. Jhs., Präfektur Lassithi, Bezirk Merabello. – (© Maderakis Archiv, Johannes Gutenberg-Universität Mainz).

»Einfädeln« der Schmuckstücke in die Ohrlöcher gedient haben wird, wurden Kugelaufsätze zur Verzierung angebracht. Durch Schraffierungen wird eine weitere Verzierung oberhalb der Kugelaufsätze angedeutet. Es lässt sich nicht klären, ob es sich dabei um eine Umwicklung mit sehr dickem Gold- oder vergoldeten Draht handelt oder die Ohrringe inklusive dieser Verzierung gegossen wurden. Zweiteres erscheint plausibler, da der Ring nahezu überall ungefähr gleich stark ist und ein aufgesetzter Golddraht das Anziehen deutlich erschweren würde.

Beispiel 2: Kirche der Panagia Kera in Kritsa⁵⁶

(Nordschiff, Ende des 14./Anfang des 15. Jhs., Präfektur Lassithi, Bezirk Merabello)

Die Darstellung einer Stifterfamilie befindet sich am westlichen Ende der Nordwand des Nordschiffes (**Abb. 13**). Wie aus der Stifterinschrift über dem Paar zu entnehmen ist, handelt es hierbei um Georgios Mazizanis und seine Frau⁵⁷. Zwischen den beiden ist noch ein Kind zu sehen. Da es vom Stoff und Schnitt nahezu die gleichen Gewänder wie seine

Mutter trägt, liegt die Vermutung nahe, dass es sich hierbei um ein Mädchen und somit die Tochter des Paares handelt. Da ihr Bild im Bereich des Kopfes stark zerstört ist, lässt sich leider nicht mehr feststellen, ob auch sie, wie ihre Mutter, Ohrringe trug. Diese trägt einen ähnlichen Typus wie Anitza in Akoumia.

Die Schmuckstücke in Kritsa sind etwas dünner und wirken nicht so massiv. Hier ist die Verzierung über den kugelförmigen Enden auch deutlich dicker als der Rest der Ringe. Bei der Kirche der Panagia Kera in Kritsa handelt es sich um einen dreischiffigen Sakralbau. Neben verschiedenen Bauphasen ist somit auch mit verschiedenen Malphasen zu rechnen.

Eine Inschrift an der Westwand des Mittelschiffs enthält einen Teil einer Datumsangabe, sodass die Malereien in diesem Bereich in das 14. Jahrhundert verortet werden können⁵⁸. Für den Bereich des Stifterbildes schlägt Gerola eine Datierung in das 15. Jahrhundert vor⁵⁹. Auf Grund von stilistischen Tendenzen und der großen Ähnlichkeit zum Stifterbild in Akoumia, welches 1389 datiert, erscheint eine Datierung des Stifterbildes in Kritsa und somit der Darstellung der Ohrringe ins letzte Drittel des 14. Jahrhunderts bis ins erste Drittel des 15. Jahrhunderts durchaus vorstellbar.

⁵⁶ Zur Kirche der Panagia Kera in Kritsa s. Bissinger, *Wandmalerei* 76 Nr. 28; 107 Nr. 73; 132 Nr. 98; 137-138 Nr. 105 mit älterer Literatur. – Mylopotamitaki, Kritsa. – Tsamakda, *Kakodiki* 65. 209.

⁵⁷ Gerola, *Monumenti Veneti* IV 532 Nr. 30.

⁵⁸ Gerola, *Monumenti Veneti* IV 531-532 Nr. 29.

⁵⁹ Gerola, *Monumenti Veneti* IV 532 Nr. 30.

Beispiel 3: Kirche der Hagioi Apostoloi in Kavousi⁶⁰
(14./15. Jh.?, Präfektur Lassithi, Bezirk Hierapetra)

Es wird schnell ersichtlich, dass es in dieser Kirche mindestens zwei Malschichten gibt (Abb. 14). Eine ältere, zu der das uns interessierende Stifterbild gehört, und eine darüber liegende jüngere Malschicht. Die Frau an der Nordwand, welche durch eine erhaltene Beischrift als *Presbyterēs*, also Gemahlin eines Priesters charakterisiert wird, wurde zu einem nicht bekannten Zeitpunkt übermalt. Einen Ansatz für die Datierungsfrage liefern zwei Graffiti, die sich beide an der Nordwand erhalten haben. Das erste befindet sich auf der unteren und somit älteren Malschicht und zeigt deutlich das Datum 1456⁶¹. Somit stellt es den *terminus ante quem* für die Malereien dieser Schicht und die Stifterin samt Ohrringen dar. Auch wenn die Darstellung im Bereich der Ohrringe mehrere Fehlstellen und Beschädigungen aufweist, ist der Ohrringtypus dennoch deutlich zu erkennen. Ein Urteil über die Machart der »gedrehten« Verzierungen lässt der Erhaltungszustand aber nicht zu. Trotzdem wird an diesem Beispiel zum ersten Mal ersichtlich, dass es sich tatsächlich um massive und schwere Ringe handeln muss. Der Blick auf die Ohrläppchen der Stifterin zeigt, dass diese stark nach unten gezogen sind, was für ein nicht unerhebliches Gewicht der Schmuckstücke spricht.

Beispiel 4: Kirche des Hagios Athanasios in Kephali⁶²
(1393, Präfektur Chania, Bezirk Kissamos)

An der Nordwand sind neben dem Fenster zwei Frauen zu sehen (Abb. 15). Eine Deesis-Inschrift über den beiden identifiziert sie als Annis und Mochsannis⁶³. Eine an der Westwand erhaltene Stifterinschrift gibt als Datum für die Vollendung der Malereien den 15. Dezember 1393 an⁶⁴. Die vom Betrachter aus links stehende Frau, also Annis, trägt Ohrringe, die eine auffällige Variation in der Verzierung aufweisen, die sie von den anderen Stücken unterscheidet: Sie werden mittig von einer Rille durchzogen, die den Ring optisch in zwei Hälften gliedert. Die restlichen Verzierungen mit Kugelaufsatz und Schraubmuster stimmen wieder mit den vorangegangenen Beispielen überein. Am Ohrläppchen der Stifterin ist zu erkennen, dass die Ringe sehr stark waren.

Die zweite Stifterin, Mochsannis, trägt ebenfalls Ohrringe. Sie entsprechen wieder der »normalen« Variante ohne Rille. Die größte Ähnlichkeit besteht zu den Ohrringen der Stifterin in Kavousi, da auch sie relativ groß und verhältnismäßig schlank gearbeitet sind. Am interessantesten an der Darstellung in Kephali ist jedoch die Tatsache, dass die Frauen in westlicher Tracht gekleidet sind. Sie tragen die bereits



Abb. 14 Darstellung einer *Presbyterēs* in der Kirche der Hagioi Apostoloi in Kavousi. 14./15. Jh.?, Präfektur Lassithi, Bezirk Hierapetra. – (Foto J. Schmidt).

erwähnten enganliegenden Kleider mit weitem Schulterausschnitt. Somit scheint diese spezielle Form von Ohrringen offensichtlich nicht einer speziellen ethnischen Gruppe vorbehalten gewesen zu sein, sondern zeigt sich vielmehr als eine beliebte Schmuckvariante dieser Zeit auf Kreta.

Die vorgestellten Beispiele konnten für den Typus der zweiten Ohrringgruppe folgendes verdeutlichen: Das eingangs beschriebene Grundschema aus Goldring mit »verzierter Lücke« stimmt bei allen Darstellungen überein. Darüber hinaus kann

⁶⁰ Diese Kirche und ihre Malereien sind unpubliziert.

⁶¹ Das zweite Graffiti ist ebenfalls ein Datum und befindet sich dieses Mal auf der jüngeren Malschicht. Es ist klar 14- zu lesen. Die beiden hinteren Zahlend es Datums lassen sich nicht ohne weiteres entziffern. Eine Lesung als 1460? wäre möglich.

⁶² Zur Kirche des Hagios Athanasios in Kephali s. Bissinger, Wandmalerei 192 Nr. 163 mit älterer Literatur. – Lassithiotakēs, Kissamos 218. – Tsamakda, Kakodiki 76. 87. 213. 263. – Spatharakis, Dated Byzantine Wall Paintings 145-146 mit weiterer Literatur.

⁶³ Gerola, Monumenti Veneti IV 418 Nr. 14.

⁶⁴ Gerola, Monumenti Veneti IV 417 Nr. 14.



Abb. 15 Zwei Stifterinnen in der Kirche des Hagios Athanasios in Kephali. 1393, Präfektur Chania, Bezirk Kissamos. – (© Maderakis Archiv, Johannes Gutenberg-Universität Mainz).

ten verschiedene Varianten innerhalb des Typus ausgemacht werden. Sie betreffen in erster Linie die Größe und Stärke, weniger die Verzierungen rund um die Lücke. Die Verzierungen scheinen, wie die Ohrringe an sich, durch das Gießen in einer Form hergestellt worden zu sein, da die Schmuckstücke offensichtlich massiv und schwer waren. Die Darstellung der Ohrringe in Kephali weicht mit der Rille als einzige auffallend von den anderen Beispielen ab. Auch wenn es sich hier um Stifter in westlicher Tracht handelt, dürfte das nicht der Grund für die Abweichung sein, da die zweite Frau auf der rechten Seite die »normale« Variante trägt. Das Beispiel in Kephali ist ein wichtiger Beleg dafür, dass Schmuck, in diesem Fall eine offensichtlich Ende des 14./Anfang des 15. Jahrhunderts sehr

beliebte Ohrringvariante auf Kreta nicht auf eine ethnische Gruppe beschränkt war, sondern eine begehrte und moderne Schmuckvariante darstellte. Völlig unabhängig von der ethnischen Herkunft oder Zugehörigkeit ist allen gezeigten Stiftern eines gemeinsam: Sie gehören zur Oberschicht der kretischen Gesellschaft oder zumindest zu einem Personenkreis, der über entsprechende finanzielle Mittel verfügte. Offenkundig konnten sie sich wertvollen Schmuck und die nicht unerheblichen Ausgaben für eine Kirchenstiftung bzw. der dortigen Malereien leisten. Welche prestigeträchtige Aussage ein Stifterporträt hatte, steht außer Frage.

Ein umso größerer kulturanthropologischer Mehrwert kann den 15 Schmuckdarstellungen beigemessen werden, welche nicht nur in ihrer Anzahl, sondern auch in ihrer individuellen Einzigartigkeit herausgestellt werden müssen. Dies wirft noch einmal ein anderes Licht auf die Tatsache, dass innerhalb der schon überschaubaren Anzahl an Schmuckdarstellungen bei Stiftern auf Kreta gleich vier Fälle eines offenbar lokal sehr beliebten Ohrringtypus zu sehen sind. Diese für Schmuck vergleichsweise »hohe Dichte« an Beispielen für jenen Ohrringtypus lässt die Vermutung zu, dass er auch in Form von Realien – in erster Linie als Grabfunde – fassbar sein müsste, jedoch ist dem bis jetzt leider nicht so. Umfassende Recherchen nach byzantinischen, aber auch westlichen/venezianischen Vergleichsbeispielen blieben bislang ergebnislos⁶⁵. Sollte es sich trotz aller Zweifel doch um Stücke aus massivem Gold gehandelt haben, darf der große materielle und der vermutlich noch größere persönliche Wert nicht außer Acht gelassen werden. In diesem Fall ist davon auszugehen, dass sie als Erbstücke in einer Familie lange Bestand hatten und darum nicht ohne weiteres als Grabbeigabe zum Einsatz kamen. Weiterhin erscheint es auch denkbar, dass die Ohrringe entweder komplett oder die Bestandteile mit hohem materiellen Wert in Zeiten von Geldnot oder durch Dritte eingeschmolzen bzw. weiterverarbeitet worden sind, wie es üblich war.

Wirft man einen Blick auf die außerkretischen Beispiele von Schmuckdarstellungen bei Stiftern, so sind dort ebenfalls fast ausnahmslos Frauendarstellungen zu sehen. Auch bei diesen Stücken handelt es sich in erster Linie um Ohrringe, was vermutlich einfach damit zu erklären ist, dass sie – mit Ausnahme von Fingerringen und weiterem Kopfschmuck – nicht von der langärmeligen und hochgeschlossenen Kleidung verdeckt wurden⁶⁶. Eines der bekanntesten Stifterportraits ist die Darstellung der Anna Radene in der Kirche der Hagioi Anargyroi in Kastoria, Nordwestgriechenland⁶⁷, aus dem 12. Jahrhundert. Sie trägt neben dreiviertelmondförmigen Ohrringen auch noch achtzehn Fingerringe⁶⁸.

65 Die zuständigen Ephorien auf Kreta führen regelmäßig Restaurierungen einzelner spätbyzantinischer Kirchen durch, was auch die Untersuchung vorhandener Gräber und deren Inhalte vorsieht. Leider ist von dem daraus resultierenden Fundmaterial nur verhältnismäßig wenig und oftmals nur lokal publiziert worden, was einen tatsächlichen Überblick über entsprechende Funde sehr schwierig macht. Auch eine Nachfrage bei der zuständigen Ephorie in Chania brachte kein positives Ergebnis.

66 Außerkretische Beispiele für Ohrringe bei Stiftern: Darstellung der Irene Palaio-logina im Taxiarches von Metropolis vgl. Chatzidakis, Kastoria 105 Abb. 22. –

Darstellung der Dessislava in der Kirche der Panagia in Bojana (Bulgarien) (1259) vgl. Kambourova, Don 216 Abb. 1. – Darstellung der Tamar in der Kirche des Hagios Georgios in Belisirma (Kappadokien) vgl. Warland, Kappadokien 125.

67 Chatzidakis, Kastoria 42 Abb. 22.

68 A. Bosselmann-Ruickbie geht in ihrer Publikation zum byzantinischen Schmuck des 9. bis frühen 13. Jhs. auch auf den Schmuck der Stifterin ein und vergleicht ihn mit verschiedenen dreiviertelmondförmigen Ohrringen, die als Realien erhalten sind. Bosselmann-Ruickbie, Byzantinischer Schmuck 70. 71. 109. 129. 130. 131. 133 und 135.



Abb. 16 Darstellung des hl. Georgios in der Kirche der Panagia in Platania. 1. Drittel des 14. Jhs., Präfektur Rethymnon, Bezirk Amari. – (Foto J. Schmidt).

Für die Gruppe der Darstellungen von Schmuck bei Stiftern – auf Kreta und darüber hinaus – kann festgehalten werden, dass sie wahre Schätze für kulturanthropologische Untersuchungen in Hinblick auf die Beliebtheit von Schmucktypen in einer bestimmten Zeit und dem Personenkreis, von dem er getragen wurde, bietet, und dies über die Untersuchung von Realien hinaus.

Darstellungen von Schmuck in narrativen Szenen und bei Heiligen

Im Verhältnis zu den eben vorgestellten Beispielen für Schmuckdarstellungen in Stifterbildern gibt es viel mehr Abbildungen in narrativen Szenen und bei Heiligen, weshalb hier nur exemplarisch einige Beispiele vorgestellt werden.

Der Hauptunterschied zwischen den Darstellungen der beiden Gruppen liegt wie bereits eingangs erwähnt darin,

dass in den Stifterbildern mit großer Wahrscheinlichkeit reale und individuelle Stücke als Vorbilder benutzt worden sind. Bei den Schmuckdarstellungen innerhalb des szenischen Bildprogramms sind dagegen eher Abbildungen von schematischen Schmucktypen zu erwarten – also Schmuckvarianten, die entweder auf bekannte zeitgenössische oder zeitlose Vorbilder zurückgreifen oder der Phantasie und Vorliebe des verantwortlichen Malers entstammen.

Im Verhältnis zu den zahlreichen Möglichkeiten, Schmuck in narrativen Szenen und bei Darstellungen von Heiligen darzustellen, ist die Anzahl derselben dagegen sehr gering. Eine statistische Auswertung der Anzahl und Verteilung der entsprechenden Darstellungen ist auf Grund der Größe der Materialbasis im Rahmen dieses Aufsatzes nicht möglich, weshalb lediglich subjektive Tendenzen wiedergegeben werden können⁶⁹. So finden sich sowohl innerhalb als auch außerhalb der kretischen Wandmalerei in christologischen Szenen wie dem Bad in der Geburtsszene Christi, aber auch

⁶⁹ Zu Darstellungen von Schmuck in hauptsächlich mittelbyzantinischer Zeit s. Bosse-Ruickbie, *Byzantinischer Schmuck* 66-74 mit Beispielen in Teil 2, Kat. II, Kat.-Nr D1-D32.



Abb. 17 Der hl. Kyrikos in der Kirche der Hagioi Kyrikos und Julitta in Lissos. 1. Hälfte des 14. Jhs., Präfektur Chania, Bezirk Sphakia. – (Foto J. Schmidt).

in anderen narrativen Szenen immer wieder Schmuck bei den Nebenfiguren⁷⁰. Außer in weiteren narrativen Szenen, wie Heiligenzyklen,⁷¹ stehen in erster Linie die Darstellungen von weiblichen Heiligen als Trägerinnen von Schmuck zu Verfügung. Bei fast allen weiblichen Heiligen, die nicht wie die hl. Anastasia auf Grund ihrer Ikonographie mit einem Maphorion gezeigt werden, lassen sich immer wieder auch Beispiele mit Ohrringen finden⁷².

Weit seltener sind Darstellungen von männlichen Heiligen mit einem Ohrring. Das bekannteste Beispiel hierfür ist wohl die Darstellung des Christuskindes in der Kirche der Panagia Arakou in Lagoudera (Zypern, 1192)⁷³. Im spätbyzantinischen Kreta findet sich ein ohrringtragender Mann bzw. männlicher Heiliger z.B. an der Nordwand der Kirche der Panagia in Platania⁷⁴ (erstes Drittel des 14. Jahrhunderts, Präfektur Rethymnon, Bezirk Amari) (**Abb. 16**): Der hl. Georgios zu Pferde trägt einen gut sichtbaren Ring im rechten Ohr. Ebenfalls einen Ohrring

trägt der hl. Kyrikos an der Nordwand in der Kirche der Hagioi Kyrikos und Julitta in Lissos⁷⁵ (erste Hälfte des 14. Jahrhunderts, Präfektur Chania, Bezirk Sphakia) (**Abb. 17**).

Bei vielen der Ohrringe und Schmuckdarstellungen lassen sich keine konkreten Vorbilder in Form von Realien aufzeigen. Es sind oftmals Mischformen von verschiedenen Typen und Zierelementen wie Perlen o.ä. Dies spricht dafür, dass ein Künstler nicht zwangsläufig einen bekannten Typus darstellen wollte, sondern vielmehr eine Variante, die für ihn den Inbegriff eines »prächtigen« oder »schmückenden« Ohrrings darstellte.

Eine Beispielgruppe verbindet beides, den eventuellen Bezug zu einem real existierenden Ohrringtypus und die Vorliebe eines Künstlers, einen bestimmten Ohrring – als Inbegriff für »Ohrring« – werkstattintern immer wieder zu verwenden. Es handelt sich dabei um Werke des im ersten Drittel des 14. Jahrhundert tätigen Malers Michael Veneris⁷⁶.

70 So trägt die linke Dienerin in der Badeszene bei der Geburt Christi in der Kirche der Panagia in Alikampos einen Ohrring vgl. Kalokyris, Crete 65 Abb. C2. – In der Kirche des Hagios Georgios in Anydroi (1. H. 14. Jh.) (Präfektur Chania, Bezirk Selino) trägt die Königstochter in der Szene, in der sie den besiegten Drachen in die Stadt zieht (Georgszyklus), ebenfalls einen Ohrring vgl.: Kalokyris, Crete 108 Abb. C 28. – Als außerkretisches Beispiel seien die Dienerinnen in der Badeszene in der Kirche Panagia Arakou in Lagoudera (Zypern) (1192) genannt vgl.: Winfield, Laghoudera Tafel 35.

71 Darstellung der Geburt des Konstantin (die Dienerinnen tragen Ohrringe) in der Kirche des Hagios Georgios und Hagios Konstantinos in Pyrgos (1314-1315) (Präfektur Herakleion, Bezirk Monofatsi) vgl.: Spatharakis, Dated Byzantine Wall Paintings Abb. 28.

72 Für kretische Beispiele von Heiligen mit Ohrringen vgl. Die Darstellungen der hl. Kyriaki und der hl. Eirini in der Kirche des Hagios Ioannes in Anogia (1320) (Präfektur Rethymnon, Bezirk Mylopotamos) s.: Spatharakis, Mylopotamos Abb. 80 und 81. – Die Darstellung der hl. Barbara und der hl. Katharini in der Kirche des Hagios Onouphrios in Genna (1329) (Präfektur Rethymnon, Bezirk Amari) vgl.: Spatharakis/van Essenberg, Amari Abb. 183 und 195. – Darstellung der hl. Eirini in der Kirche des Hagios Nikolaos in Meronas (Anfang 14. Jh.) (Präfektur Rethymnon, Bezirk Amari) vgl.: Spatharakis/van Essenberg, Amari Abb. 446.

Außerkretische Beispiele für Darstellungen der Kaiserin Helena mit Ohrringen: Kirche des Hagios Stephanos in Kastoria (zweite Malschicht) vgl.: Chatzidakis, Kastoria 13 Abb. 7. – Kirche des Hagios Georgios in Ortaköy vgl.: Jolivet-Lévy, Cappadoce Pl. 238. Abb. 1.

73 Vgl. Winfield, Laghoudera Tafel 28.

74 Zur Kirche der Panagia in Platania s. Bissinger, Wandmalerei 148 Nr. 113. – Bissinger, Kreta 1133-1134. – Gallas, Sakralarchitektur 121. – Gerola, Elenco 183 Nr. 399. – Kalokyris, Crete 173. – Lassithiōtakēs, Topografikos Katalogos 68 Nr. 399. – Spanakēs, Chōria 640. – Spatharakis/van Essenberg 111. 115. 166. 193-202. 225. 235-236. 240. 249. 264. 268. 274. 284. – Spatharakis, Rethymnon 186. 245. 299. – Tsamakda, Kakodiki 68. 118.

75 Zur Kirche der Hll. Julitta und Kyrikos s. Papadakē-Oekland, Toichographies.

76 Die Dissertation der Autorin mit dem Titel »Die spätbyzantinischen Wandmalereien des Theodor Daniel und Michael Veneris – eine Untersuchung zu den Werken und der Vernetzung zweier kretischer Maler« wird 2019 erscheinen und behandelt erstmals alle Werke dieser beiden Maler. Zu den Werken des Michael Veneris und seines Onkels Theodor Daniel s. Bissinger, Wandmalerei 89-94. – Maderakēs, Venerēs. – Spatharakis, Dated Byzantine Wall Paintings 24-28.

In der Kirche der Hagia Paraskevi in Argoule⁷⁷ (erstes Drittel des 14. Jahrhunderts, Präfektur Chania, Bezirk Sphakia), die zur Hälfte von Michael Veneris ausgemalt wurde, ist an der Nordwand die Darstellung der hl. Kyriaki zu sehen (Abb. 18). Sie trägt kleine Ohrringe, die an ein Körbchen mit drei kleinen Aufsätzen erinnern. Diese Form von Ohrringen findet sich in mindestens zwei weiteren von diesem Maler ausgeführten Kirchengemälden wieder⁷⁸. Somit scheint es sich hierbei um eine vom Künstler bevorzugte Darstellungsweise für einen Ohrring zu handeln. Diesem gemalten Ohrringtypus entspricht ein reales Paar, welches in Aerina (Magnesia) gefunden wurde⁷⁹.

In der Kirche des Hagios Nikolaos in Polemita (Mani) verwendete der dortige Künstler bei den Darstellungen der hl. Barbara und der hl. Kyriaki einfache Ohrringe mit einem Kugelaufsatz⁸⁰. Dieser Typus entspricht nicht nur gefundenen Realien⁸¹, sondern scheint auch eine Vorliebe des Malers zu sein, was wiederholte Darstellungen innerhalb der Kirchengemälde belegen.

Dieser kurze Überblick zu den Darstellungen von Schmuck in narrativen Szenen und bei Heiligen konnte folgende Erkenntnisse liefern:

Es gibt verhältnismäßig wenige Beispiele von Schmuckdarstellungen, wenn man die Fülle an Unterbringungsmöglichkeiten in der Wandmalerei betrachtet. Dass die deutliche Mehrheit von Schmuckdarstellungen bei weiblichen Personen zu finden ist, ist keine überraschende Tatsache. Viel interessanter ist die sich herauskristallisierende Tendenz, dass es sich oftmals nicht um Darstellungen von Schmuck mit realen,



Abb. 18 Darstellung der hl. Kyriaki in der Kirche der Hagia Paraskevi in Argoule. 1. Drittel des 14. Jhs., Präfektur Chania, Bezirk Sphakia. – (Foto J. Schmidt).

zeitgenössischen Vorbildern handelt, es aber genauso wenig einen speziellen »Standardtypus« für das Darstellen von Ohrringen gibt. Viele Abbildungen werden in erster Linie ihren Ursprung in der Vorliebe des jeweiligen Künstlers haben.

Die Darstellungen von Schmuckstücken sind ein interessanter Aspekt innerhalb der großen Bandbreite der spätbyzantinischen Wandmalerei auf Kreta. Eine vertiefende und intensive Untersuchung von Grabfunden könnte das sich bietende Bild und die hier genannten Forschungsansätze noch weiter festigen und ergänzen.

Bibliographie

Albani, Hoffnung: J. Albani, In der Hoffnung auf ewiges Leben Grabbeigaben aus der byzantinischen und nachbyzantinischen Sammlung in Chania/Kreta. Wiener Byzantinistik und Neogräzistik Beiträge zum Symposium vierzig Jahre Institut für Byzantinistik und Neogräzistik der Universität Wien in Gedenken an Herbert Hunger. Byzantina et Neograeca Vindobonensia 24 (Wien 2004) 53-60.

Antourakēs, Dytikē Krētē: G. Antourakēs, Τάσεις της βυζαντινής ζωγραφικής σε ναούς της Δυτικής Κρήτης. Πεπραγμένα του Ζ' Διεθνούς Κρητολογικού Συνεδρίου Β. 2, 1995, 9-43.

Krētē: G. Antourakēs, Τοιχογραφημένοι Βυζαντινοί Ναοί της Κρήτης, τεύχος Α', Επαρχία: Σφακιών – Αποκορώνου – Ρεθύμνης (Athēnai 1978).

Toichographēmenoi 1977: G. Antourakēs, Τοιχογραφημένοι βυζαντινοί ναοί της Κρήτης. Κρητική Εστία 224, 1977, 1109-1124.

77 Zur Kirche der Hagia Paraskevi in Argoule s. Antourakēs, Toichographēmenoi 1977. 1059-1077. – Gerola, Elenco Nr. 231. – Lassithiōtakēs, Topographikos Katalogos 49 Nr. 231. – Spanakēs, Chōria 133. – Varthalitou, Argoule. – Maderakēs, Venerēs. – Varthalitou, Panagia Kera 371. 375.

78 Die Darstellungen der Ohrringe lassen sich bei weiblichen Heiligen in der Kirche der Hg. Marina in Ravdoucha (1. Drittel des 14. Jhs.) (Präfektur Chania, Bezirk Kissamos) und in der Kirche des Hagios Nikolaos in Moni (vor 1315) (Präfektur

Aspra-Vardavakē, Malles: M. Aspra-Vardavakē, Οι τοιχογραφίες της Παναγίας Μεσοχωρίτισσας στις Μάλλες Λασιθίου Κρήτης. Δίπτυχα Εταιρείας Βυζαντινών και Μεταβυζαντινών Μελετών 5, 1991, 172-250.

Bernardini, Donateurs: L. Bernardini, Les donateurs des églises de Cappadoce. Byzantion 62, 1992, 118-140.

Bissinger, Kreta: RbK IV (1990) 905-1174 s. v. Kreta (M. Bissinger).

Wandmalerei: M. Bissinger, Byzantinische Wandmalerei (München 1995).

Borboudakēs, Krētē: M. Borboudakēs, Η διείσδυση της Παλαιολόγιας ζωγραφικής στην Κρήτη. Πεπραγμένα του Ζ' Διεθνούς Κρητολογικού Συνεδρίου Β2, 1995, 569-580.

Bosselmann-Ruickbie, Byzantinischer Schmuck: A. Bosselmann-Ruickbie, Byzantinischer Schmuck des 9. bis frühen 13. Jahrhunderts. Unter-

Chania, Bezirk Selino) finden. Leider sind trotz vorhandener Literatur zu den Kirchen keine Abbildungen der entsprechenden Heiligen publiziert.

79 Kat. Thessaloniki 2002, 560 Nr. 562 (Ch. Karadina).

80 Drandakē, Manē Tafel IX Abb. 28 und 29.

81 Für Beispiele aus mittelbyzantinischer Zeit s. Bosselmann-Ruickbie, Byzantinischer Schmuck 224-225 Kat.-Nr. 18-20.

- suchungen zum metallenen dekorativen Körperschmuck der mittelbyzantinischen Zeit anhand datierter Funde. Spätantike – Frühes Christentum – Byzanz. Kunst im ersten Jahrtausend, Reihe B: Studien und Perspektiven 28 (Wiesbaden 2011).
- Bourbou, Alikianos: Ch. Bourbou, Η ανασκαφή του νεκροταφίου στο ναό της Ζωοδόχου Πηγής (Αλικιανός). Αρχαιολογικό Εργό Κρήτης 1 (Rethymnon 2010) 751-766.
- Chatzidakis, Kastoria: M. Chatzidakis (Hrsg.), Byzantine Art in Greece: Kastoria (Athens 1985).
- Krētē: M. Chatzidakēs, Τοιχογραφίες στην Κρήτη. Κρητικά Χρονικά 6, 1952, 59-91.
- Curuni, Documenti di graffiti: A. Curuni, Documenti di graffiti e di epigrafi veneto-cretesi conservati nell'Archivio Gerola dell'Istituto Veneto di Scienze, Lettere ed Arti. Atti dell'Istituto Veneto di Scienze, Lettere ed Arti 148 (Venezia 1989-1990) 237-342.
- Daim/Heher/Rapp, Byzanz und der Westen: F. Daim / D. Heher / C. Rapp (Hrsg.), Menschen, Bilder, Sprache, Dinge. Wege der Kommunikation zwischen Byzanz und dem Westen 1: Bilder und Dinge. Begleitband zur Ausstellung »Szenen am Mittelmeer – Byzanz und der Westen. 1000 vergessene Jahre«. BOO 9, 1 (Mainz 2018).
- Daim u. a., Byzanz und der Westen: F. Daim / Ch. Gastgeber / D. Heher / C. Rapp (Hrsg.), Menschen, Bilder, Sprache, Dinge. Wege der Kommunikation zwischen Byzanz und dem Westen 2: Menschen und Worte. Begleitband zur Ausstellung »Szenen am Mittelmeer – Byzanz und der Westen. 1000 vergessene Jahre«. BOO 9, 2 (Mainz 2018).
- Detorakis, History of Crete: T. Detorakis, History of Crete (Heraklion 1994).
- Drandakē, Manē: N. Drandakē, Βυζαντινές τοιχογραφίες της Μέσα Μάνης (Athēna 1995).
- Emmanuel, Hairstyles: M. Emmanuel, Hairstyles and Headdresses of Empresses, Princesses and Ladies of the Aristocracy in Byzantium. DeltChrA 4, 17, 2003-2004, 113-120.
- Women: M. Emmanuel, Some Notes on the External Appearance of Ordinary Women in Byzantium. Hairstyles, Headdresses: Text and Iconography. Byzantinoslavica 56, 1995, 769-778.
- Etzeoglou, Portraits: R. Etzeoglou, Quelques remarques sur les portraits figurés dans les églises de Mistra, JÖB 32/5, 1982, 513-521.
- Gallas, Sakralarchitektur: K. Gallas, Mittel- und spätbyzantinische Sakralarchitektur der Insel Kreta. Versuch einer Typologie der kretischen Kirchen des 10. bis 17. Jahrhunderts (München 1983).
- Gallas/Wessel/Borboudakis, Kreta: K. Gallas / K. Wessel / M. Borboudakis, Byzantinisches Kreta (München 1983).
- Gerola, Elenco: G. Gerola, Elenco topografico delle chiese affrescate di Creta. Atti del Reale Istituto Veneto di Scienze. Lettere ed Arti 94, 1934-1935, 139-216.
- Monumenti Veneti I-IV: G. Gerola, Monumenti Veneti dell'Isola di Creta I-IV (Venezia 1932).
- Gerola/Lassithiotakis, Elenco: G. Gerola / K. Lassithiotakis, Elenco topografico delle chiese affrescate di Creta. Atti del Reale Istituto Veneto di Scienze. Lettere ed Arti 94, 1934-1935, 139-216.
- Gerstel/Kalopissi-Verti, Founders: S. Gerstel / S. Kalopissi-Verti, Female Church Founders: The Agency of the Village Widow in Late Byzantium. In: Theis, Female Founders 195-212.
- Gerstel/Talbot, Nuns: S. Gerstel / A.-M. Talbot, Nuns in Byzantine Countryside. DeltChrA 4, 27, 2006, 481-489.
- Haustein-Bartsch, Kreta: E. Haustein-Bartsch, Kreta: Kunst und Kultur im Mittelalter – Beiträge der Tagung am 15. Oktober 2006 in Recklinghausen (Recklinghausen 2007).
- Jolivet-Lévy, Cappadoce: C. Jolivet-Lévy, La Cappadoce. Un siècle après G. de Jerphanion 1-2 (Paris 2015).
- Kalokyris, Crete: K. Kalokyris, The Byzantine Wall Paintings of Crete (New York 1973).
- Kalokyriēs, Epigraphai: K. Kalokyriēs, Ανέκδοτοι επιγραφές και χαράγματα εκ μεσαιωνικών μνημείων Κρήτης. Κρητικά Χρονικά 5, 1951, 337-348.
- Pagomenos: K. Kalokyriēs, Ιωάννης Παγομένος, ο βυζαντινός ζωγράφος του 14' αιώνας. Κρητικά Χρονικά 12, 1958, 347-367.
- Toichografiai: K. Kalokyriēs, Αι βυζαντινές τοιχογραφίες της Κρήτης (Athēna 1955).
- Kalopissi-Verti, Donor: S. Kalopissi-Verti, Dedicatory Inscriptions and Donor Portraits in Thirteenth-Century Churches of Greece (Wien 1992).
- Kambourova, Don: T. Kambourova, Le don de l'église – une affaire de couple? In: Theis, Female Founders 213-242.
- Kat. Schallaburg 2018: F. Daim / D. Heher (Hrsg.), Byzanz und der Westen – 1000 vergessene Jahre [Ausstellungskat.] (Schallaburg 2018).
- Kat. Stuttgart 2004: L. Wamser (Hrsg.), Die Welt von Byzanz – Europas östliches Erbe: Glanz, Krisen und Fortleben eines tausendjährigen Reiches [Ausstellungskat.] (Stuttgart 2004).
- Kat. Thessaloniki 2002: D. Papanikola-Bakirtzi (Hrsg.), Everyday Life in Byzantium [Ausstellungskat.] (Thessaloniki 2002).
- Konstantoudakē-Kitrobēlidou, Akoumia: M. Konstantoudakē-Kitrobēlidou, Παρατηρήσεις στις τοιχογραφίες του ναού του Σωτήρος στα Ακούμια Ρεθύμνης: Εικονογραφία και νοήματα. Πρακτικά του Διεθνούς Επιστημονικού Συνεδρίου Η Επαρχία Αγίου Βασιλείου από την αρχαιότητα μέχρι σήμερα Περιβάλλον – Αρχαιολογία – Ιστορία – Κοινωνία, Βυζαντινοί Χρόνοι – Βενετοκρατία Τόμος Β (Rethymnon 2014) 51-110.
- Lassithiōtakēs, Aporokōnas: K. Lassithiōtakēs, Εκκλησίες της Δυτικής Κρήτης, Γ. Επαρχία Αποκορώνου. Κρητικά Χρονικά 21, 1969, 465-493.
- Christianikos naos: K. Lassithiōtakēs, Κυριαρχούντες τύποι Χριστιανικών ναών από τον 12° αιώνα και εντεύθεν στη Δυτ. Κρήτη. Κρητικά Χρονικά 15-16/2, 1961-1962, 175-201.
- Kisamos: K. Lassithiōtakēs, Εκκλησίες Εκκλησίες της Δυτικής Κρήτης, Α'. Επαρχία Κισάμου. Κρητικά Χρονικά 21, 1969, 181-233. 459-493.
- Kydōnia: K. Lassithiōtakēs, Εκκλησίες της Δυτικής Κρήτης, Β'. Επαρχία Κυδωνίας. Κρητικά Χρονικά 21, 1969, 177-233.
- Selino: K. Lassithiōtakēs, Εκκλησίες της Δυτικής Κρήτης, Δ'. Επαρχία Σελίνου. Κρητικά Χρονικά 22, 1970, 133-210. 347-388.
- Sfakia: K. Lassithiōtakēs, Εκκλησίες της Δυτικής Κρήτης, Ε. Επαρχία Σφακίων. Κρητικά Χρονικά 23, 1971, 95-152.
- Topografikos Katalogos: K. Lassithiōtakēs, Τοπογραφικός Κατάλογος των Τοιχογραφημένων Εκκλησιών της Κρήτης (Érakleio 1961).
- Lurker, Symbole: M. Lurker, Lexikon der Götter und Symbole der alten Ägypter. Handbuch der mystischen und magischen Welt Ägyptens (Bern 1998).

- Lymberopoulou, Cross-Cultural Interchange: A. Lymberopoulou (Hrsg.), Cross-Cultural Interaction between Byzantium and the West, 1204-1669 (London 2018).
- Kavalariana: A. Lymberopoulou, The Church of Archangel Michael at Kavalariana. Art and Society on Fourteenth-Century Venetian-Dominated Crete (London 2006).
- Maderakēs, Ēprosōgrafia: S. Maderakēs, Ηπροσωπογραφία των δωρητών στις εκκλησίες της Κρήτης. Χανιά, Ετήσια έκδοση Δήμου Χανίου, 1988, 40-41.
- Kolasē: S. Maderakēs, Η Κόλαση και οι ποιές των κολασμένων σαν θέμα της Δευτέρας Παρουσίας στις εκκλησίες της Κρήτης. Ύδωρ εκ Πετρας 1, 1978, 185-236; 2, 1979, 21-80; 3, 1981, 51-130.
- Lakōnia: S. Maderakēs, Η εκκλησία του Αρχάγγελου Μιχαήλ στα Έξω Λακωνία Μεραιπέλλου (Agios Nikolaos 2000).
- Plemeniana: S. Maderakēs, Μια εκκλησία στην επαρχία Σελίνου: Ο Χριστός στα Πλεμιανά. Πεπραγμένα του Ε΄ Διεθνούς Κρητολογικού Συνεδρίου II, 1985, 250-292.
- Venerēs: S. Maderakēs, Οι κρητικοί αγιογράφοι Θεόδωρος – Δανιήλ Βενέρης και Μιχαήλ Βενέρης. Πεπραγμένα του Δ΄ Διεθνούς Κρητολογικού Συνεδρίου, 1981, 155-179.
- Maltezuou, Istoría: Ch. Maltezuou, Βενετοκρατούμενη Ελλάδα. Προσεγγίζοντας την ιστορία της, A-B (Athēna 2010).
- Krētē: Ch. Maltezuou, Η Κρήτη στη διάρκεια της περιόδου της Βενετοκρατίας. In: N. Panagiōtakēs (Hrsg.), Κρήτη: Ιστορία και Πολιτισμός (Ērakleio 1988) 105-162.
- Moda: C. Maltezuou, Βενετική Μοδά στην Κρήτη (Τα Φορέματα μιας Καλογεροπούλας). In: N. A. Stratou (Hrsg.), Βυζάντιον. Αφιέρωμα στον Αδρέα Ν. Στράτο 1 (Athēna 1986) 139-147.
- Manoussacas, Creta: M. I. Manoussacas, L'Isola di Creta sotto il dominio venezio. Problemi e ricerche. In: A. Pertusi (Hrsg.), Venezia e il Levante fino al secolo XV. Atti del I Convegno internazionale di storia della civiltà veneziana (Venezia, 1-5 giugno 1968) 1. Fondazione Giorgio Cini – Civiltà veneziana – Studi 27 (Firenze 1973) 473-514.
- Mylopotamitakē, Foresia: K. Mylopotamitakē, Η βυζαντινή γυναικεία φορεσιά στη Βενετοκρατούμενη Κρήτη. Κρητική Εστία 4/1, 1987, 110-118.
- Kritsa: K. Mylopotamitaki, Panagia Kera in Kritsa (Ērakleio 2005).
- Papadakē-Oekland, Toichographies: S. Papadakē-Oekland, Δυτικότερες τοιχογραφίες του 14^{ου} αιώνα στην Κρήτη. Η άλλη όψη μιας αμφίδρομης σχέσης. In: E. Kyrgaioi (Hrsg.), Ευφρόσυνον. Αφιέρωμα στον Μανόλη Χατζηδάκη 2 (Athēna 1992) 491-514.
- Parani, Accessories: M. Parani, Optional Extras or Necessary Elements? Middle and Late Byzantine Male Dress Accessories. In: P. Petridēs / V. Phōskolou, Δασκάλα αποδόση τίμης στην ομοτίμη καθηγήτρια Μαίρη Παναγιβτιδη-Κεσισόγλου (Athēna 2014) 407-435.
- Reality: M. Parani, Reconstructing the Reality of Images. Byzantine Material Culture and Religious Iconography (11th-15th Centuries) (Leiden 2003).
- Ristovska, Temple Pendants: N. Ristovska, »Temple Pendants« in Medieval Rus': How Were They Worn? In: C. Entwistle / N. Adams (Hrsg.), Intelligible Beauty: Recent Research on Byzantine Jewellery (London 2010) 302-211.
- Spanakēs, Chōria: S. Spanakēs, Πολείς και Χωρία της Κρήτης στο Περάσμα των Αιώνων, A und B (Ērakleio 2006).
- Spatharakis, Dated Byzantine Wall Paintings: I. Spatharakis, Dated Byzantine Wall Paintings of Crete (Leiden 2001).
- Hagios Basileios: I. Spatharakis, Byzantine Wall Paintings of Crete 4: Hagios Basileios Province (Leiden 2015).
- Rethymnon: I. Spatharakis, Byzantine Wall Paintings of Crete 1: Rethymnon Province (London 1999).
- Mylopotamos: I. Spatharakis, Byzantine Wall Paintings of Crete 2: Mylopotamos Province (Leiden 2010).
- Spatharakis/van Essenberg, Amari: I. Spatharakis / T. van Essenberg, Byzantine Wall Paintings of Crete 3: Amari Province (Leiden 2012).
- Spieser/Yota, Donation et donateurs: J.-M. Spieser / E. Yota (Hrsg.) Donation et donateurs dans le monde byzantin (Paris 2012).
- Stylianou/Stylianou, Donors: A. Stylianou / J. Stylianou, Donors and Dedicatory Inscriptions, Supplicants and Supplications in the Painted Churches of Cyprus. JÖBG 9, 1960, 97-128.
- Sucrow, Pagomenos: A. Sucrow, Die Wandmalereien des Ioannes Pagomenos in Kirchen der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts auf Kreta (Bonn 1994).
- Theis, Female Founders: L. Theis u. a. (Hrsg.), Female Founders in Byzantium and Beyond (Wien, Köln, Weimar 2011/2012).
- Tsamakda, Kakodiki: V. Tsamakda, Die Panagia-Kirche und die Erzengekirche in Kakodiki: Werkstattgruppen, kunst- und kulturhistorische Analyse byzantinischer Wandmalerei des 14. Jhs. auf Kreta (Wien 2012).
- Kunst und Stifterwesen: V. Tsamakda, Kunst und Stifterwesen auf dem Land am Beispiel Kretas. In: F. Daim / J. Drauschke (Hrsg.), Hinter den Mauern auf dem offenen Land – Leben im Byzantinischen Reich. Byzanz zwischen Orient und Okzident 3 (Mainz 2016) 219-236.
- Tsougarakēs/Agglomeratē-Tsougarakēs, Epigraphēs A: D. Tsougarakēs / E. Agglomeratē-Tsougarakēs, Ανέκδοτα χαράγματα και επιγραφές από μονές και ναούς της Κρήτης. In: S. Kaklamanēs / A. Markopoulos / G. Mavromatēs (Hrsg.), Ενθύμησις Ν. Παναγιωτάκη (Ērakleio 2000) 681-732.
- Epigraphēs B-C: D. Tsougarakēs / E. Agglomeratē-Tsougarakēs, Ανέκδοτα χαράγματα και επιγραφές από ναούς και μονές της Κρήτης. Μέρος Β΄. Μεσαιωνικά και Νέα Ελληνικά 7, 2004, 143-207. Μέρος Γ' 9, 2008, 293-340.
- Varthalitou, Argoule: P. Varthalitou, Ο τοιχογραφικός διάκοσμος του ναού της Αγίας Παρασκευής στον Αργουλέ Σφακίων. Παρατηρήσεις στο έργο του κρητικού ζωγράφου Μιχαήλ Βενέρη. DeltChrA 33, 2012, 161-174.
- Panagia Kera: P. Varthalitou, Ο τοιχογραφικός διάκοσμος του ναού της Παναγίας Κεράς στο Αμάρτι Ρεθύμνου. Παρατηρήσεις για τη μνημειακή σωματική στη δυτική κρήτη στα τέλη του 13^{ου} αιώνα. Αρχαιολογικό Έργο Κρήτης 3, 2015, 365-378.
- Vassilakē, Kathēmerinē zōē: M. Vassilakē, Καθημερινή ζωή και πραγματικότητα στην Βενετοκρατούμενη Κρήτη: Η μαρτυρία των τοιχογραφημένων εκκλησιών. In: St. Kalamanēs / A. Makropoulos / G. Mavromatēs (Hrsg.), Ενθύμησις Νικολάου Μ. Παναγιωτάκη (Ērakleio 2000) 57-80.
- Vassilakē-Mayrakakē, Xenos Digenēs: M. Vassilakē-Mayrakakē, Ο ζωγράφος Ξένος Διγενής και η εκκλησία των Αγίων Πατέρων στα Απάνω Φλώρια Σελίνου της Κρήτης. Πεπραγμένα του Δ΄ Διεθνούς Κρητολογικού Συνεδρίου 1981, 550-570.
- Velmans, Portrait: T. Velmans, Le portrait dans l'art des Paléologues. In: Art et société de Byzance sous les Paléologues. Actes du colloque organisé

par l' Association Internationale des Études Byzantines à Venise en Septembre 1968. Biblioteca dell'Istituto Ellenico di Studi Bizantini e Postbizantini di Venezia 4 (Venezia 1971) 93-148.

Warland, Kappadokien: R. Warland, Byzantinisches Kappadokien (Darmstadt, Mainz 2014).

Weißbrod, Gräber: U. Weißbrod, »Hier liegt der Knecht Gottes ...«: Gräber in byzantinischen Kirchen und ihr Dekor (11. bis 15. Jahrhundert).

Unter besonderer Berücksichtigung der Höhlenkirchen Kappadokiens (Wiesbaden 2003).

Winfield, Lagoudera: D. Winfield / J. Winfield, The Church of the Panaghia tou Arakos at Lagoudera, Cyprus: The Paintings and their Painterly Significance (Washington, D.C. 2003).

Xanthoudidēs, Epigraphai: S. Xanthoudidēs, Χριστιανικαί επιγραφαί εκ Κρήτης. Αθηνά 15, 1903, 49-163.

Summary / Zusammenfassung

Representations of Jewellery in the Late Byzantine Murals of Crete

Under archaeological aspects, Crete is often associated with the ancient palace of Knossos. In contrast to this, until today relatively little attention has been paid to the nearly 1000 Late Byzantine churches, which were mostly founded under Venetian rule from 1211 to 1669.

This paper deals with representations of jewellery and accessories in the Late Byzantine murals of Crete using eighteen relevant examples. They can be distinguished between the representations of »real« persons – especially donors – and depictions of saints and figures in narrative scenes. Jewellery in donor portraits is characterised by real and individual traits, whereas jewellery in narrative scenes is a reflection of common jewellery types and stylised variations.

Darstellungen von Schmuck in der spätbyzantinischen Wandmalerei Kretas

Unter archäologischen Gesichtspunkten wird Kreta oftmals mit den Palastanlagen von Knossos assoziiert. Im Gegensatz dazu wurde den annähernd 1000 spätbyzantinischen Kirchen, die größtenteils während der venezianischen Herrschaft von 1211 bis 1669 erbaut worden sind, bis heute nur verhältnismäßig wenig Aufmerksamkeit geschenkt.

Der vorliegende Aufsatz behandelt Darstellungen von Schmuck in den spätbyzantinischen Wandmalereien Kretas anhand von 18 aussagekräftigen Beispielen. Der Schwerpunkt liegt hierbei auf Darstellungen, die in Abbildungen von »realen« Personen – beispielsweise Stifter – und in diejenigen von Heiligen und weiteren Personen in narrativen Szenen unterschieden werden. Schmuckdarstellungen in Stifterportraits dürften auf real existierende, individuelle Schmuckstücke zurückgehen, während Heilige und Personen, die in narrativen Szenen erscheinen, offenbar typisierte bzw. stilisierte Schmuckvarianten wiedergeben.